

*In jener Zeit als die Leute aus allen Städten zusammenströmten und sich viele Menschen um Jesus versammelten, erzählte er ihnen dieses Gleichnis: Ein Sämann ging aufs Feld, um seinen Samen auszusäen. Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg; sie wurden zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen sie. Ein anderer Teil fiel auf Felsen, und als die Saat aufging, verdorrte sie, weil es ihr an Feuchtigkeit fehlte. Wieder ein anderer Teil fiel mitten in die Dornen, und die Dornen wuchsen zusammen mit der Saat hoch und erstickten sie. Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfach Frucht. Als Jesus das gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zum Hören, der höre! Seine Jünger fragten ihn, was das Gleichnis bedeute. [...]*

*Das ist der Sinn des Gleichnisses: Der Samen ist das Wort Gottes. Auf den Weg ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort zwar hören, denen es aber der Teufel dann aus dem Herzen reißt, damit sie nicht glauben und nicht gerettet werden. Auf den Felsen ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort freudig aufnehmen, wenn sie es hören; aber sie haben keine Wurzeln: Eine Zeitlang glauben sie, doch in der Zeit der Prüfung werden sie abtrünnig. Unter die Dornen ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort zwar hören, dann aber weggehen und in den Sorgen, dem Reichtum und den Genüssen des Lebens ersticken, deren Frucht also nicht reift. Auf guten Boden ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort mit gutem und aufrichtigem Herzen hören, daran festhalten und durch ihre Ausdauer Frucht bringen.*

*Lukasevangelium 8, 4-15 (Einheitsübersetzung)*

In diesem Gleichnis kann sich wahrscheinlich ein jeder wiederfinden. In einem jeden von uns gibt es all diese verschiedenen „Böden“ auf die diese Saat, das Wort Gottes, fällt. Es gibt den fruchtbaren Boden, man kann auch sagen ein weites Herz, in dem das Wort Gottes reiche Frucht trägt. Aber es gibt auch den steinigen, dornigen und zugewucherten Boden in uns. Da bleibt die Saat an der Oberfläche, wird erdrückt oder erstickt und hat keine Chance aufzugehen. Hier ist unser Herz verzagt, oder verhärtet und das Wort Gottes wird verdrängt oder sogar vergessen. Auf solch einem Boden kann keine Saat keimen und ist zur Unfruchtbarkeit verurteilt.

Diesen steinigen Boden meines Lebens kann ich mit fruchtbarer Erde anreichern und ihm durch Besinnung, Meditation und Ernsthaftigkeit mehr Tiefgang geben. Und ich kann die Saat, die auf fruchtbaren Boden fällt, pflegen, düngen, das Dornengestrüpp rechtzeitig jäten oder beschneiden, damit die Saat des Evangeliums nicht erstickt wird, sondern Lebensraum hat. Und nicht zuletzt kann ich die Geduld haben, dass manches, was heute noch oberflächlich ist, in anderen Phasen meines Lebens mehr Tiefgang bekommt.

Vor allem aber sollte ich mich an der Saat, die aufgeht und Frucht bringt, freuen. Das ist der beste Ausgangspunkt, die fruchtbare Bodenfläche zu erweitern.